Nr. 2257. Mittwoch, 27 Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jägen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Chausseegeld-Erheber Voß zu Schnee und dem Füsilier Hergarten das Allgemeine Ehrenzeichen, den Unteroffizieren Gottwald, Puhl und den Füsilieren Schröder I. und Tschierskh, so wie dem Unteroffizier Zimmermann die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Subregens des Clerikal-Seminars zu Breslau, Schaefer, zum Director des katholischen Schullehrer-Seminars zu Ober-Glogau zu ernennen; und die Wahl des Landschafts-Raths von Roy auf Wierzbhczano zum Director des Bromberger Landschafts-Departements für die Zeit von Weihnachten 1863 bis dahin 1869 zu bestätigen.

Der Archivar Dr. Meckelburg bei dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Königsberg ist zum Vorstand dieses Archivs und Provinzial-Archivar von Preußen, und der Gymnasial-Lehrer Dr. Jacobs ist zum Archiv-Secretair bei dem Provinzial-Archiv der Provinz Sachsen zu Magdeburg ernannt worden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Copenhagen, 26. Januar. Der König hat die Beschaffung der Wahllisten für das Herzogthum Schleswig zu den Folkethingswahlen und neuen Reichsrathswahlen angeordnet.

Hamburg, 27. Januar. Den „Hamb. Nachr." wird aus Schleswig gemeldet, daß die Dänen das Danewerk fortwährend armiren; 6000 Mann sind täglich bei den Schanzarbeiten beschäftigt. Zur Bestreichung der Haddebyer Chaussee wird auf dem Möwenberge (auf der Schleyinsel) eine Schanze mit zwei Geschützen errichtet.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 26. Jan. Das officielle „Dresdener Journal" dementirt die Nachricht der „Wiener Presse" von einem angeblichen Compromisse des Minister v. Beust in der schleswig-holsteinischen Sach; Herr v. Beust habe weder diesen noch einen andern Compromiß vorgeschlagen.

Hamburg, 26. Januar. Südwestwind; Nebel. Bei Blankenese ist man beschäftigt das Eis zu sprengen. Man hofft, den vor Glücksburg liegenden New-Yorker Dampfer „Hammonia" herauf bringen zu können. An der Westküste von Schleswig ist die Eisdecke schwach.

Lübeck, 25. Januar. (Tel. Nachr. der H. N.) Die Quartiermacher des 6. brandenburgischen Kuirassier-Regiments sind in Schwartau (im oldenburgischen Fürstenthum Lübeck) zurückgewiesen worden. Zwei Compagnien des 64. Regiments rücken so eben von hier zu deren Unterstützung aus. (Die bereits im Morgenblatt mitgetheilte Nachricht war nicht correct wieder gegeben.

Kiel, 25. Januar, Abends. Heute Vormittag 9 Uhr trafen die preußischen Vortruppen hier ein und zogen auf der Wache statt der deutschen die preußische Fahne auf. Sie forderten, daß die Bürgerwache beim Herzog Friedrich eingezogen würde und ist dieselbe mit Zustimmung des Herzogs der Gewalt gewichen. Nachmittags 4 Uhr rückten zwei Bataillone des 60. Infanterie-Regiments und eine Batterie ein und wurden lautlos empfangen.

München, 26. Januar, Abends. Die Versicherungen, welche der König den Abgeordneten der schleswig-holsteinischen Landesdeputation ertheilt hat, haben sehr befriedigt. Nach Beendigung der halbstündigen Audienz zeigte sich Se. Maj. vom Fenster aus der Gesammtdeputation, welche ihre Abgeordneten bis vor das Schloß begleitet hatte.

Wien, 26. Jan., Vorm. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat neben dem Beschlusse, statt der für die Bundesexecution geforderten 10 Millionen Gulden, nur den Matrikularbeitrag von 5⅛ Millionen zu bewilligen, die von dem Abgeordneten Herbst eingebrachte Resolution angenommen, dahin gehend: Das Haus der Abgeordneten vermöge das Vorgehen der Regierung in Bezug auf die Occupation Schleswigs als ein den wahren Interessen entsprechendes und den Frieden sicherndes nicht anzuerkennen und lehne daher jede Verantwortlichkeit für die Folgen dieses Schrittes ab.

Politische Uebersicht.

Der Jubel der reactionären Presse über den Schluß des Landtages ist unermeßlich. Sie wissen kaum Worte genug zu finden, um ihrer Lust Ausdruck zu geben. „Es ist zu Ende, es ist jetzt zu Ende!" ruft die „Ostpr. Ztg." und überhäuft das Abgeordnetenhaus mit den zügellosesten Schmähungen. „Alle diese Handlungen des Abgeordnetenhauses — sagt sie — entziehen sich jeder Kritik. Erstens, weil sie von „unverantwortlichen" Leuten vorgenommen sind, zweitens weil sie unter jeder Kritik stehen. Ein Staat des Alterthums hatte kein Gesetz, nach welchem der Vatermord zu bestrafen war, wir gestehen, daß uns kein Ausdruck zu Gebote steht, mit dem wir das Gebahren des Abgeordnetenhauses, so wie es verdient, richten können. Es giebt dafür eben keinen Maßstab mehr, das so Ungewöhnliche und Exorbitante spottet jeder Bemühung, es unter die hergebrachten Categorien der Betrachtungsweise zu ziehen. Auch würde es sehr unerquicklich und fruchtlos sein, darüber noch viele Worte zu verlieren, ebenso unerquicklich, wie es ist, in sich widersinnige Absurditäten, wie z. B. das Gefasel eines Tollhäuslers mit Vernunftgründen zu widerlegen."

In diesem Style gehts weiter. Auch die „Nordd. Allg. Ztg." bleibt nicht zurück. Nach ihr ist „auch im Publikum der Schluß des Landtages ohne jeden Eindruck geblieben. Das einzige Resultat besteht darin, daß dreihundert und einige Personen weniger in Berlin sind." Ueber die Thronrede ist die „Nordd. Allg Z." ganz besonders entzückt. Sie findet „darin ein Stück von dem Krückstock Friedrichs des Großen" und fügt hinzu, daß der, „welcher das Geheimniß dieses Krückstocks besitzt, in Preußen König sein wird."

Die „Kreuzztg." steht ihren edlen Genossen selbstverständlich nicht nach. Es ist ein armseliges Treiben. So geberden sich diese priviligirten „Träger des ordnungsmäßigen Verfassungslebens" in demselben Moment, in welchem sie die Regierung um Schutzmaßregeln gegen die „zügellose Demokratie und Presse" anrufen. Aber je mehr sie sich enthüllen, desto besser für uns.

Das „Bremer Handelsblatt" schreibt: „Die zwölf Millionen nicht bewilligter Gelder sollen dem Vernehmen nach durch die Seehandlung, mittelbar aber durch die preußische Bank, für die Regierung beschafft werden. Die Modalitäten im Einzelnen sind noch nicht authentisch bekannt geworden; auf sie kommt es aber auch nicht an; das Wesen des Geschäftes bestände darin, daß die Bank der Seehandlung gegen Wechsel diese zwölf Millionen vorstreckt, und die Seehandlung unter irgend einer anderen vereinbarten Form das Geld dem Staate giebt." Zu dieser Nachricht bemerkt die „National-Z.": „Die Erörterungen des genannten Blattes über die verhängnißvollen Folgen, welche ein solcher Schritt für unser Bank-Institut haben würde, sind vollkommen richtig. Aber eben deßwegen und weil die Rückwirkungen unmittelbar eintreten würden, halten wir selbst den Versuch einer solchen Combination für unmöglich. Man bedenke doch, daß die preußische Bank nur deßhalb einen Notenumlauf von 118 Millionen hat, weil sie einen großen ausländischen Markt mit einem bequemen papierenen Circulationsmittel versorgt, gegen welches sie Silber empfangen hat. Wie könnte sie es bei diesem Sachverhalt, der die Annahme ihrer Noten auf voller Freiwilligkeit beruhen läßt, auch nur einen Augenblick riskiren, für einen Theil ihrer Noten unrealisirbare Deckung in ihr Portefeuille zu nehmen?"

Die „N. A. Ztg." schreibt: „In verschiedenen Zeitungen ist die Nachricht verbreitet, daß die Conferenz der Zollvereins-Staaten, welche im vorigen Monate in Berlin versammelt war, auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Diese Annahme ist jedoch irrthümlich. Die Eröffnung der Conferenz-Berathungen würde am 19. d. M. wieder stattgefunden haben, wenn nicht die nothwendige Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse eines Mitgliedes der Conferenz die Vertagung des Zusammentritts derselben bis zum 3. Februar d. J. wünschenswerth gemacht hätte."

Der officiellen „Bayer. Ztg." wird von Frankfurt a. M. geschrieben: Dem Vernehmen nach hat der bayerische Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten sein Referat über die Erbfolgefrage beendigt, und wird dasselbe nunmehr in Druck gelegt. Die Stimmung der beiden Großmächte ist sichtlich wieder mehr dem Bunde zugewandt, und sind wiederholte Erklärungen von Oesterreich und Preußen in dem Sinne erfolgt, daß ein Bundesbruch von ihnen niemals auch nur entfernt beabsichtigt gewesen.

„Es ist etwas im Werke, um den Einmarsch der österreichisch-preußischen Truppen in Schleswig zu hindern" — sagt die Wiener „Presse". Diese Nachricht findet allseitige Bestätigung. Sowohl England als auch Frankreich suchen in Wien und Berlin dahin zu wirken, daß man dem König von Dänemark Zeit lasse zur Zurücknahme der November-Verfassung. Nach einigen Nachrichten soll Oesterreich auch schon geneigt dazu gewesen sein, Preußen aber nicht. In Berlin meint man, die Großmächte würden jedenfalls nach Schleswig einrücken. Die ganze Situation ist im Augenblicke in hohem Grade unklar

Unbegreiflich ist das Stillschweigen des Bundestages. Die Entscheidung der Hauptfrage verzögert sich von Tag zu Tage.

Von der französischen Grenze schreibt man der „Köln. Ztg.": Die friedliche Aussicht in der dänisch-deutschen Frage wird nun officiell bestätigt. Die nichtdeutschen Unterzeichner des Vertrages von London machen in Wien und Berlin Anstrengungen, um für Dänemark den verlangten Aufschub zu erwirken. Von Turin ist die vertrauliche Meldung eingetroffen, Preußen habe Oesterreich eventuell versprochen, für des letzteren Besitzthümer in Italien einzutreten; die Richtigkeit dieser Mittheilung wird jedoch von Herrn Drouyn de Lhuys auf das bestimmteste in Abrede gestellt. Frankreich sucht beschwichtigend in Italien zu wirken. Diese Bemühung dürfte aber, so wie die Stimmung jenseit der Alpen ist, eher zur Vermehrung, als zu der Schwächung des Einflusses der Actions-Partei beitragen.

✻ Was sich Berlin erzählt.

Zu dem Ernst der Situation will die Lust des Carnevals nicht passen, dem es von jeher allerdings in Berlin ähnlich wie manch anderm legitimen Prinzen ergeht, der es auch weder zur officiellen Anerkennung und Huldigung, noch zu einem glänzenden und fröhlichen Hofstaat bringen kann. Die „höheren Kreise" sträuben sich, für das angestammte, durch Jahrhunderte verbriefte Recht des vom Süden so hochverehrten Prinzen einzustehen; das Volk begnügt sich damit, ihm seine Sympathien zu bezeugen, für ihn und mit ihm, so weit es die hohe Polizei erlaubt, zu schwärmen und selbst einige nicht allzugroße Opfer zu bringen. Dagegen fehlt jede Spur von Begeisterung, der laute Jubel, mit dem Prinz Carneval am lustigen Rhein und in der Stadt der Lagunen begrüßt wird. Alle Versuche, ihm in Berlin Credit und ein getreues Völkchen zu verschaffen, sind bisher an dem nordischen Phlegma und an der Blasirtheit der Residenz gescheitert. Nur einen Verein giebt es hier, der alljährlich mit gutem Beispiele vorangeht und trotz der trüben Zeiten den Humor nicht sinken läßt und selbst dem Jammer der Gegenwart seine unverwüstliche Laune entgegen hält. Es ist dies „der Verein der Berliner Künstler", der im Jahre 1841 gestiftet, die gefeiertsten Namen der Kunstwelt zu seinen Mitgliedern zählt und außerdem noch Musiker und Schriftsteller von Ruf als Ehrengäste um sich versammelt sieht. Auch in diesem Jahre versammelte sich die lustige Gesellschaft in den Räumen des „Englischen Hauses" zur Huldigungsfeier des Carnevals, ein buntes Maskengewühl von Türken und Japanesen, weißen und schwarzen Sclaven, Banquiers und Proletariern, Aristokraten und Blousenmännern, Bettelmönchen und Jesuiten, gezähmten Löwen und wilden Trichinen, Ungeheuern und Meerwundern, Ordensnarren und Kreuzrittern, ein wahres chaotisches Gewimmel der wunderlichsten, phantastischen Erscheinungen und Gestalten. Ganz besonderes Aufsehen erregte ein „armer Teufel", der einen jämmerlichen Mantel mit der Inschrift „Verfassung" trug. Besagter Mantel war mit vielen Paragraphen bemalt, im Uebrigen stark durchlöchert und besonders an der Stelle des Paragraphen 99 frisch eingerissen.

Die Feier selbst wurde mit einem eigends zu diesem Zwecke gedichteten Festspiel des närrischen Hofpoeten Belly eröffnet, dem talentvollen Verfasser der bekannten Possen „Bäveker" und „Monsieur Herkules." Der Titel des ausgezeichneten Stückes, das allen Verehrern nicht nur des höheren, sondern selbst des höchsten Blödsinns empfohlen werden kann, lautet: „!?" und entspricht vollkommen dem Inhalt dieses traurigen Lustspiels und lustigen Trauerspiels, das fortwährend dem Zuschauer Gelegenheit zu verwunderten Ausrufungen und Fragen giebt. Die höchst tragische und erschütternde Handlung ist ungefähr folgende: Zwei edle Venetianer fühlen das unschuldige Bedürfniß, sich gegen ihren Dogen zu verschwören, der siegreich von der Eroberung Pisa's an der Spitze seines aus einem Trommler bestehenden, furchtbaren Heeres zurückkehrt. Als Beute hat er zwei edle Pisanerinnen mit heimgebracht, für die er in heißer Liebe erglüht, die aber seiner Neigung die Sehnsucht nach dem schiefen Thurme ihrer Vaterstadt und nach zwei gerade gewachsenen, unbesoldeten Assessoren entgegensetzen. Wie aber diese beiden Unbesoldeten sich als Statuen verkleidet in den Dogenpalast einschleichen, den Tyrannen und seinen Ministerpräsidenten „Cacao" überlisten, wie der Doge selbst von den Verschworenen zum Tode und Verlust der National-Cocarde verurtheilt und vor Schreck darüber elendiglich stirbt, wie das getreue Volk über den Tod des Tyrannen jubelt und die Stadt illuminirt mit der sinnigen Inschrift: „Es lebe der Landrath!" — Das Alles läßt sich mit Worten so wenig beschreiben, wie die ungeheuere Heiterkeit und das homerische Gelächter der fröhlichen Versammlung. Auf den ausgelassenen Scherz folgte eine der Berliner Künstler würdige und ernste Gabe, eine Reihe von den ersten Künstlern wie Knaus, D. Heyden, Wisniewski, Weber, Arnold und Mende meisterhaft gemalten Transparentbildern zu deutschen Volksliedern, unter denen besonders die „Loreley" von Knaus mit der höchsten Bewunderung aufgenommen wurde. Der Text dazu wurde von einem ausgezeichneten Männerquartett der vorzüglichsten Sänger vorgetragen. Das Ganze machte einen bezaubernden und hinreißenden Eindruck, der nicht so leicht dem Gedächtnisse der entzückten Zuschauer entschwinden wird. Bei der Tafel lieferte der liebenswürdige Humorist und Gelehrte des Kladderadatsch Rudolph Löwenstein zu der geistreichen Tischkarte des talentvollen Paul Meyerheim, ein überaus drolliges Genrebild aus dem Thierleben, die mit politischen Anspielungen reichlich gesalzene und gepfefferte Erklärung. Als Nachtisch wurde noch „die furchtbare Mordgeschichte von dem durch Trichinenwurst umgebrungenen Knäblein" aufgetragen und zum Schluß von dem genialen Zeichner des Kladderadatsch Wilhelm Scholz eine drastische „naturwissenschaftliche, staatshämorrhoidale Vorlesung über die Cacteen" gehalten, die sich allerdings nur für männliche Ohren eignete, aber nichtsdestoweniger mit rauschendem Beifalle aufgenommen wurde. Ueber all das Angenehme wurde aber auch das Nützliche nicht vergessen und der projectirte Bau eines Kunsthauses, von dem die „Danziger Zeitung" bereits gemeldet, von Neuem angeregt. Eine zu diesem Zweck veranstaltete Zeichnung ergab die nicht unbedeutende Summe von 7000 Thalern. Vorzugsweise betheiligten sich dabei die für all die künstlerischen Genüsse dankbaren Gäste. Einer dieser Herren, ein angesehener Banquier, der eine respectable Summe gezeichnet hatte, äußerte bei dieser Gelegenheit: „Wenn auch die Börsenleute nicht so gut wie die Künstler malen können, so verstehen sie wenigstens — zu zeichnen".

Einen ganz andern Charakter trug der diesjährige „Subscriptionsball" im königlichen Opernhause, der an Glanz, Pracht und Luxus kaum Seinesgleichen finden dürfte. Der Anblick ist in der That bezaubernd, feenhaft; Bühne und Zuschauerraum bilden einen einzigen riesigen Saal, mit den schönsten, südlichen Landschaften dekorirt, von zehn kolossalen Kronleuchtern und unzähligen Girandolen und Kandelabern taghell erleuchtet. Die Wände sind mit tropischen Gewächsen und duftenden Blumen bekleidet, die von mächtigen Spiegelgläsern zurückgestrahlt und vertausendfältigt werden. Zu ge-

Ueber die gegenwärtige Lage in Frankreich schreibt man der „K. Z." aus Paris:

„Um die Lage der Dinge in Frankreich gründlich zu erfassen, ist es nothwendig, die unbestreitbare Thatsache festzuhalten, daß der Wunsch nach Aufrechterhaltung des Friedens im ganzen französischen Volke nicht um ein Haar minder lebhaft, als im englischen ist. Inmitten dieser Friedenslust lassen sich drei Parteien unterscheiden, welche einander in den Tuilerien den Rang abzulaufen suchen. Die erste befürwortet eine nach außen friedliche, nach innen freisinnige Politik; die zweite will Frieden mit dem Auslande, dagegen Krieg oder doch entschiedenen Widerstand gegen die heimischen Oppositionellen, und die dritte hat Abwarten zu ihrem Losungsworte gemacht. Zur ersten Gruppe gehören unter Anderem Personen, die eine unbegrenzte Anhänglichkeit ans Empire zur Schau tragen, in Wirklichkeit jedoch mehr für ihre eigene Zukunft, als für die der kaiserlichen Dynastie Sorge tragen. Inmitten dieser Partei steckt diejenige Fraction, welche neben der Erhaltung des Friedens noch die russische Allianz anstrebt. An ihrer Spitze steht der Herzog von Morny, um den sich der ganze Kreis der Prinzessin Mathilde, Herr von Lavalette, Emil de Girardin, de la Gueronnière, la Roche Jacquelein, und einige weniger Bekannte gruppiren. Die zweite Partei sträubt sich in ihrem rein imperialistischen Bewußtsein gegen jedwedes weitere Zugeständniß. Auch sie hebt die Friedensfahne hoch in die Luft, doch scheint ihr eine bloße entente cordiale mit England bei Weitem wünschenswerther, als eine noch so innige Allianz mit Rußland. Persigny ist der rührigste und energischste Vertreter dieser Ansichten, ihn treibt dazu, neben anderen höheren Rücksichten, sein feindseliges Gefühl gegen Rouher und Drouyn de Lhuys. Für den Moment besitzt er nicht die geringste Aussicht, seine Rathschläge angenommen zu sehen, doch kann über Nacht Vieles zu seinen Gunsten umschlagen. Die dritte Partei endlich befürwortet eine abwartende Haltung in allen Fragen, den innern eben sowohl wie den auswärtigen. Obwohl sie der friedlichen Stimmung der Nation Rechnung trägt und sich wohl bewußt ist, daß Frankreich ohne Allirte unmöglich einen großen Krieg führen könne, redet sie doch nicht dem Frieden um jeden Preis das Wort. Ihr liegt die Consolidirung der Dynastie und die Erhaltung les préstige de la France gleich sehr am Herzen. Und deßhalb hat sie die größten Chancen, ans Ruder zu gelangen, wenn der Kaiser sich erst zu entscheidenden Entschlüssen emporgerafft haben wird.

Der Kaiser selbst verhält sich diesen drei Strömungen, die ihn mitzuziehen bemüht sind, gegenüber schweigsam und äußerlich gleichgiltig; doch ist er offenbar von Sorgen nicht verschont. In seinen vertraulichen Gesprächen zeigt er eine Reizbarkeit, die ihm sonst nicht eigen war, er klagt über die Stimmung der Nation und ist unwirsch über den Materialismus der Gegenwart, „der keinen höhern Gedanken neben sich dulde." Die Kammer-Debatten, der Erfolg der Thiers'schen Rede und der wachsende Muth der Oppositionsmitglieder haben ihm Vertrauten gegenüber manche bittere, mitunter auch heftige Aeußerung entlockt, wie denn auch durch seine vor dem Cardinal-Erzbischofe von Rouen gehaltene Rede ein Zipfel des Schleiers gelüftet worden ist. Da die Nationalitäten-Politik mit zu bekannten Axiomen seiner Missionspolitik gehört, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß er sie bei der ersten passenden Gelegenheit, oder auch als Hilfsmittel im Drange der Nothwendigkeit, wieder mit einem gewaltigen Rucke in den Vordergrund schleudert. Was die Thiers'sche Rede betrifft, so ist diese vom Kaiser eben so wohl wie von seinen Ministern als offene Kriegserklärung aufgefaßt worden. Die Schwierigkeiten im Innern mehren sich mit jedem Tage, ohne daß die dem Kaiser am nächsten Stehenden eines anderen Gedankens fähig wären, als daß sie im Nothfalle mit Gewalt besiegt werden müssen. Wie ihnen dies der finanziellen Noth gegenüber möglich sein wird, mögen sie selber wissen. Die 300-Millionen-Anleihe genügte nicht einmal, das bestehende Loch im Staatssäckel zu stopfen, geschweige denn zur Ausfüllung aller weiteren präsumtiven Löcher. Der Kaiser sprach sich im letzten Conseil sehr sorgenvoll über diesen Punkt aus. Unter Anderem war die Rede davon, den Bankbillets einen Zwangscours zu decretiren. Dem Auslande gegenüber scheint die französische Regierung bis auf Weiteres in ihrer selbstgewählten abwartenden Haltung verharren zu wollen. Ihre Hauptaufmerksamkeit ist auf Frankfurt gerichtet, sie läßt den Mittelstaaten freundliche Worte sagen, muntert die Skandinavier in Copenhagen und Stockholm auf, befleißigt sich einer markirt reservirten Haltung gegen England und engagirt sich nach keiner Seite hin."

Eine englische Militairzeitung über den deutsch-dänischen Streit.

Die „Naval and Military Gazette", ein in London erscheinendes Wochenblatt, welches hauptsächlich für ein militairisches Publikum bestimmt und in jenen Kreisen bekannt ist, bringt seit einigen Wochen Artikel über den dänisch-deutschen Zwiespalt, welche sich in Unkenntniß der Verhältnisse und Haß gegen Deutschland überbieten.

Die Nummer vom 23. Januar spricht sich über denselben Gegenstand ebenfalls aus, und es wird unsern Lesern von Interesse sein zu hören, wie eine sehr verbreitete und angesehene englische Militair-Zeitung ihr Publikum für einen Krieg gegen Deutschland präparirt, den Bundesgenossen von Waterloo.

„Die Gefahr der nächsten Zukunft."

„Kein denkender Mann kann in den Tagesblättern über die Vorgänge in Deutschland lesen, ohne zu bemerken, daß ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark droht.

„Falls England und Frankreich nicht einig sind, können wir über die Sicherheit des dänischen Königreichs nicht beruhigt sein, denn wenn auch Schweden und Norwegen den Dänen zu Hilfe eilen mögen, so werden sie doch durch das bloße Gewicht der Massen, welche Deutschland gegen sie in das Feld bringt, erdrückt werden.

„Daß England Dänemark von Herzen wohl will, kann Niemand bezweifeln, aber Alle zweifeln, daß unsere Minister Dänemark mehr als eine moralische Stütze gewähren werden, so lange nicht wirklich der Versuch gemacht wird, die dänischen Häfen an Deutschland zu reißen.

„England würde dann allerdings zum Kriege gezwungen werden, um sein Uebergewicht als Seemacht zu erhalten, und Frankreich würde man dann wahrlich nicht tadeln können, wenn es die Gelegenheit ergreift, eine alte Rechnung mit Preußen abzumachen, und endlich Besitz von den Rhein-Provinzen zu nehmen.

„Die Gefahr, daß der Frieden in Europa gestört werde, ist mehr denn je vorhanden, und England sollte zur See und zu Lande vorbereitet sein. Aber da wir vor der Hand noch mit Frankreich in der Politik gemeinsam handeln, so dürfen wir hoffen, daß der vereinte Einfluß zweier solcher Nationen einen mächtigen Einfluß auf Deutschland nicht verfehlen wird.

„Wenn Dänemark sich englischer Leitung anvertraut, so wird es weise handeln, aber der Däne ist ein stolzer und furchtloser Mann. Unsere größte Besorgniß ist daher, daß ein übereilter Schritt den Kampf veranlaßt und zeitweilig die diplomatische Action fruchtlos macht. Wir werden daher ängstlich das Vorgehen Preußens und Oesterreichs beobachten, denn von deren Weisheit hängt Vieles ab. Im Interesse des Friedens liegt es, daß Holstein von den Truppen der deutschen Mittelstaaten gesäubert wird, und vor allen Dingen von der Person des Prinzen von Augustenburg, dessen Ansprüche vollständig lächerlich sind.

„Wir dürften bald hören, daß die Canalflotte in Bewegung ist. Ihre Nähe kann nicht verfehlen, Dänemark Vertrauen zu geben und auf unsere Diplomatie von Einfluß zu sein. Wir sind durch viele Bande mit Dänemark vereint und wir sind fest überzeugt, daß jeder Engländer bereit ist, das Schwert zu ziehen für die Vertheidigung und die Freiheit des Nordens. Wir sind Dänemark einen Ersatz schuldig für das, was es durch uns im Anfang dieses Jahrhunderts gelitten, um so mehr, da unser Recht damals sehr zweifelhaft war."

Schleswig-Holstein.

Bonn, 22. Jan. (Köln. Ztg.) Ein kleiner Kreis von Mitgliedern der evangelischen Gemeinden zu Bonn, Köln, Brühl und Godesberg, der am 8. d. M. in Bonn zusammentrat, beschloß, sich zu einer Adresse an den König zu vereinigen. In der Adresse heißt es u. A.: „Ohne über die gegenwärtige tief zu beklagende innere Verwickelung unseres engeren Vaterlandes ein Urtheil auszusprechen, können wir nicht umhin, in der Einmüthigkeit, welche jetzt in einer hochwichtigen Angelegenheit, in der Sache Schleswig-Holsteins auch bisher getrennte Gemüther und geschiedene Parteien vereinigt, einen neuen Hoffnungsstrahl für die Zukunft Preußens und Deutschlands zu begrüßen. Darum bitten wir Ew. Maj. so inständig als ehrfurchtsvoll, die gegenwärtig durch das ganze deutsche Volk gehende Bewegung für das gute Recht eines lange in schmählicher Weise gedrückten und mißhandelten Bruderstammes und seines gesetzmäßigen Fürsten wegen einzelner sich ihr etwa beimischender unlauterer Elemente nicht zu verkennen. Sie ist ihrem Wesen nach nicht revolutionairer Art, sie ist vielmehr gegen die gegenwärtig in Dänemark herrschende Partei gerichtet, welche unter dem Deckmantel gewaltsam errungener demokratischer Institutionen die bisherigen deutschen Bestandtheile der Monarchie ihrer angestammten und verbrieften Rechte, ihrer Sprache und Bildung zu berauben, kein Mittel revolutionairer Willkür gescheut hat. Wir wissen es und erfahren es täglich, daß das Bewußtsein des Rechtes und der daraus entspringenden Pflichten, das Bewußtsein, durch die Fügung der Vorsehung zur Lösung einer wichtigen nationalen Aufgabe berufen zu sein, das ist, was die Sache jener Herzogthümer gerade bei dem Kerne des deutschen Volkes zu einer Sache des Gewissens gemacht hat. Nur dann könnte daraus eine gefährliche Waffe des Parteigeistes werden, wenn das Volk, in seinem Gewissen verletzt, die Hoffnung verlieren sollte, seine berechtigten nationalen Bestrebungen anerkannt und befriedigt zu sehen. In Ew. Maj. Hand ist es gegeben, diese schwerste aller drohenden Gefahren unter Gottes Beistande abzuwenden." Binnen acht Tagen wurden über 2700 Unterschriften vorzugsweise von Pfarrern, Gemeinde-Aeltesten und Repräsentanten zu der Adresse eingesandt. Unter den Unterschriften sind die des General-Superintendenten der Rheinprovinz und der sämmtlichen Mitglieder des Consistoriums in Coblenz, die der beiden Präsides der Provinzial-Synoden, ferner die der sämmtlichen Mitglieder der evangelisch-theologischen Facultät zu Bonn, und die einer großen Anzahl von allgemein hochgeachteten Männern der verschiedensten Lebensstellungen und Wirkungskreise.

— Wie die „Volksztg." hört, haben in **Berlin** sich 1000 Männer aus turnerischen Kreisen bereit erklärt, für die Rechte Schleswig-Holsteins mit den Waffen einzutreten.

— Für die Versäumniß der Anzeige der neuesten Truppensendung hat die Preußische Regierung dem Hamburger Senat eine entschuldigende Erklärung abgegeben, die dieser für genügend angesehen und der Hamburger Bürgerschaft mitgetheilt hat.

— Die „Kreuzzeitung" enthält eine Correspondenz aus Kiel vom 25. Januar, welche über den Einzug der preußischen Truppen berichtet. Danach „empfingen viele Zuschauer dieselben"; aber ein Willkommen wurde ihnen nicht zugerufen.

Frankfurt a. M., 25. Januar. Der Sechsunddreißiger-Ausschuß hat folgende Herren zum Eintritt in den Ausschuß eingeladen: Oetker, Osterlen (Stuttgart), Christmann (Dürkheim), Redwitz, Arnheim (Bayreuth).

Bremen, 24. Januar. Die Militairdeputation beantragt schleunige Bewilligung von 10,388 Thlr. auf die außerordentlichen Ausgaben des diesjährigen Militairbudgets zur Beschaffung der durch die gegenwärtige politische Lage gebotenen Ergänzungen in der Bewaffnung und Ausrüstung des Bremischen Bundescontingents. (Wes.-Z.)

Deutschland.

ƍ **Berlin**, 26. Januar. Hr. v. Bismarck feierte gestern den Schluß der Session durch ein großes Diner, zu welchem die Mitglieder der conservativen Fraction so wie einige Mitglieder der katholischen Fraction geladen waren. — Die Herren v. Niegolewski und Sulerczicki sind, wie man hört, heute wieder verhaftet worden. Der Letztere, welcher nach seiner Freilassung Berlin nicht verlassen hatte, da er es für seine Pflicht hielt, seinen Platz im Abgeordnetenhause einzunehmen, hat jetzt beim Untersuchungsrichter um Genehmigung zu einer Reise von 5 Tagen nachgesucht, um in seiner Heimath einige dringende Geschäfte zu ordnen. Bis jetzt ist ihm dieselbe nicht gewährt worden. — Heute Abend trifft die schleswig-holsteinische Deputation, welche in Frankfurt war, hier ein.

— Berliner Blätter berichten, daß auch der Kronprinz sich in das Hauptquartier des Feldmarschalls Wrangel begeben werde und ist dem Vernehmen nach die Abreise demnächst nach Lübeck schon in allernächster Zeit zu erwarten.

— (B. A. Z.) Die Mitglieder der Fortschrittspartei waren gestern Abend zu einem gemeinsamen Abschiedsessen im Englischen Hause versammelt. Der Präsident Grabow, der Abgeordnete Gneist und einige andere Mitglieder des linken Centrums nahmen daran Theil. Zu derselben Zeit tagte unter dem Saale, der die Fortschrittsmänner umfing, der „militairische Verein".

— Nach der „Kreuzzeitung" tragen wir aus der Rede des Herrn v. Bismarck vom 22. Januar folgende Stelle nach: „Der Herr Vorredner hat aus einem Worte, welches ich in der Commission gesagt habe, gefolgert, daß die Mittel- und Kleinstaaten es sich gesagt sein lassen würden, daß es keine deutschen Interessen gäbe und daß sie in Folge dessen nur ihre eigenen zu Rathe ziehen würden, und daß diese eigenen Interessen sie auch zur Anlehnung an das Ausland bestimmen könnten. Wenn der letzte Fall einträte, so werden wir auch vielleicht wieder erleben, was wir schon erlebt haben; jeder Staat folgt schließlich seinen Interessen. Gehen Sie auf die Geschichte zurück, so werden Sie finden, daß mein Wort vollkommen richtig ist, so unwillkommen es Ihrem Ohre auch klingen mag. Es gilt von allen Regierungen, was einer ihrer Souveräne mir einst selbst sagte: „Kommt es zum Aeußersten, so ist mir das Hemd näher als der Rock." Nun glaube ich in der That nicht, daß die dauernden Interessen diese Staaten nöthigen, sich an das Ausland anzulehnen, sondern daß ihnen ihre dauernden Interessen empfehlen, sich an die beiden deutschen Großmächte anzuschließen. Ich kann nur wünschen, daß sie dieses Interesse deutlicher und klarer erkennen, als es neulich in einer schriftlichen Aeußerung eines fürstlichen Mitgliedes der Fortschritts-Partei in einem nach Wien gerichteten Briefe geschehen ist."

* Dr. **Wantrup** hat in Berlin in einer Versammlung der patriotischen Vereinigung eine Rede gehalten. Obwohl nur die „conservativen Gesinnungsgenossen" eingeladen waren, hatten sich auch dort wieder neugierige „Fortschrittler" eingefunden. Herr Wantrup sprach über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses. Nach einem Bericht des „Pbl." sagte er u. A.: „Es wäre wahrlich hohe Zeit gewesen, den „Brandreden" der Demokraten ein Ziel zu stecken, sollte nicht all' und jeder „Respect vor der Obrigkeit" untergraben werden. Preußen sei nur glücklich und beruhigt, wenn „dieses Haus" nicht beisammen wäre; es sei eine wahre „Beunruhigungs-Commission!" Die schlau auf das Tapet gebrachte „Budgetfrage" sei weiter nichts als ein Mittel zur Verführung des Landes. Man wisse zu gut, daß jeder Mensch nicht allein Geld kenne, sondern sich auch dafür lebhaft interessire. Nicht die Budgetfrage sei der Demokratie das „punctum saliens," nein, die Armeereorganisation bilde das Ziel, wohin sie steuere, d. h. das Heer solle „demokratisirt" werden. An diesem „kühnen Griff in die Bajonnete" ginge aber das Abgeordnetenhaus zu Grunde, „wisse doch schon jedes Kind, daß sich auf Bajonneten schwer sitzen lasse!" Das ginge denn doch am Ende nicht länger so. Beim Ausgange des Königs aus dem hiesigen Dome (nach der kirchlichen Feier der Eröffnung dieses Landtages) habe er

---

schmackvollen, maurischen Nischen plätschern unaufhörlich geschwätzige, lebendige Springbrunnen und verbreiten eine angenehme Kühle. Rings in den Logen sitzt „der Damen schöner Kranz" in elegantester Toilette, strahlend von Brillanten und kostbarem Schmuck. Im Saale selbst bewegen sich zu den Klängen des Orchesters die Tänzer in verschiedenen Kreisen. Ein besonders imposantes Schauspiel gewährt die große Polonaise des Hofes, welche von Seiner Majestät dem Könige, gefolgt von den Prinzen des königlichen Hauses, eröffnet wird. Die Königin erschien in einem Kleide von weißer Seide, mit goldenen Blumen durchwirkt, einem ponceaufarbenen Aufsatz und mit einer Garnitur von unschätzbaren Demanten. Genaue Beobachter wollen diesmal an der hohen Frau einen ungewohnten Ernst beobachtet haben, während der König sich mit augenscheinlicher Heiterkeit bewegte. Im Ganzen vermißte man die frühere Ungenirtheit in der Gesellschaft. Der bürgerliche Frack wurde von der Uniform verdrängt, wozu allerdings unsere österreichischen kriegerischen Gäste sehr viel beitrugen, welche bei ihrem Durchmarsch nach Schleswig dem Subscriptionsballe beiwohnten und sich in friedlichen Eroberungen zunächst versuchten. Generale und Officiere bemühten sich sichtbar, den Wünschen ihres kaiserlichen Herrn nachzukommen und ein freundschaftliches Verhältniß nicht nur mit ihren preußischen Kameraden, sondern auch mit unsern Damen anzuknüpfen. — Sehr zahlreich waren auch auf dem Subscriptionsballe die Mitglieder unseres Herrenhauses vertreten, welche hier von ihrer gesetzgeberischen Thätigkeit ausruhten und mit ihren Frauen und Töchtern sich dem Vergnügen überließen. Manch würdiger Kreuzritter gedachte wohl dabei der schönen Zeiten, wo auf den königlichen Redouten eine seidene Schnur die aristokratischen von den bürgerlichen Elementen trennte und nur der Adel das Recht hatte, im rosaseidenen Domino zu erscheinen.

In diesen Tagen hat auch das Herrenhaus das Andenken seines verstorbenen Führers, des Professor Stahl, durch Aufstellung seiner Marmorbüste geehrt, die der berühmte Bildhauer Drake angefertigt hat. Bekanntlich glich das Haupt der conservativen Partei an Schönheit keineswegs dem Apollo von Belvedere, sondern weit eher einem orientalischen Talmudisten mit schwarzen Haaren, dunklen, unstät herumschweifenden Augen, beweglichen Mienen und einer Nase, woran, wie Heine sagt, der alte Jehova trotz der Taufe seine Leibgardisten wiedererkennt. Stahl erinnerte fortwährend an die Sophistik des Talmuds und an die spitzfindige, düftelnde Dialectik der gelehrten Rabbiner. Es war gewissermaßen eine Ironie des Schicksals, daß das christlich germanische Princip bei dem jüdischen Geiste eine Anleihe zur Vertheidigung seiner Grundsätze machen mußte und daß ein Nachkommen des verachteten Geschlechtes an der Spitze unserer feudalen Kreuzritter stand. Stahl war die Seele des Herrenhauses.

Auch die Freunde des bekannten Kunstkenners und Aesthetikers, Geheimrath **Kugler**, haben die Büste des Verewigten anfertigen lassen und die Erlaubniß erhalten, dieselbe in den Räumen des neuen Museums aufzustellen. Kugler war in mehrfacher Beziehung eine bedeutende Erscheinung, obgleich ihm ein gewisser vielseitiger Dilettantismus nicht mit Unrecht zum Vorwurf gemacht werden kann. Dagegen gab ihm grade diese Vielseitigkeit seine eigenthümlich anregende und vermittelnde Stellung zu den verschiedensten Künsten. Das Bedeutendste leistete er auf dem Gebiete der Kunstgeschichte, auch haben einige seiner Gedichte, besonders das schöne Lied: „An der Saale kühlem Strande" eine wohlverdiente Popularität erlangt. Auch seine „Geschichte Friedrichs des Großen", mit den Illustrationen seines genialen Freundes **Adolph Menzel** ist wahrhaft populär geworden. Im Leben und Umgang zeichnete sich Kugler durch seine Humanität und neidlose Anerkennung fremden Verdienstes aus. Um ihn sammelte sich ein Kreis jüngerer Talente, unter denen sein Schwiegersohn, der Dichter **Paul Heyse**, den ersten Rang einnahm. Auch auf den „Sonntagsverein" Berliner Dichter und Schriftsteller übte der Verstorbene einen höchst wohlthätigen Einfluß aus. Die Aufstellung seiner Büste ist daher der wohlverdiente Lohn eines ehrenwerthen Strebens und segensreichen Wirkens auf den verschiedensten Gebieten der Kunst.

Max Ring.

vom Volke kein Hoch erhalten, aber die Abgeordneten desto mehr! Das seien betrübende Zeichen der Zeit. „König Wilhelm sterbe, aber der König von Preußen sterbe nie!" Er habe das ihm von Gott anvertraute theure „Fideicommiß" zu bewahren, sich nichts abdingen zu lassen, sondern ungeschmälert an seine Nachfolger zu übergeben. Daher seine königlichen Rechte! Diese könnten durch keine Verfassung, am wenigsten durch die von König Friedrich Wilhelm IV. „sehr übereilt" gegebene Verfassungs-Urkunde vom 5. December 1848, beeinträchtigt werden. Dieselbe sei bekanntlich aus der belgischen Verfassung abgeschrieben, das zeige ein einziger vergleichender Blick. Belgien und Preußen! Belgien mit seinem „importirten" Königthum, Preußen dagegen mit seinem durch Gottes Gnade angestammten Hohenzollernhause! Was hätte denn der Adel in Preußen für Vorrechte? Keine! Höchstens könne man hierzu die „Hofehre", d. h. das Recht zählen, Kammerherr zu werden rc. Die ganze Rede machte, wie das reactionäre „Allg. Volksbl." sagt, auf die anwesenden Demokraten solchen Eindruck, daß einer derselben beim Nachhausegehen zu seinen Gesinnungsgenossen sagte: „Da kann man aber doch sehen, wie die Zeitungen lügen; wenn der Mann hier so vernünftig spricht, dann wird er in Danzig auch keinen Unsinn gesprochen haben".

— Die Garde-Artillerie-Brigade hat den Befehl erhalten, die zur Augmentirung ihrer Batterie erforderlichen 1500—1600 Pferde, von denen etwa zwei Neuntheile Reitpferde, vier Neuntheile Vorder- und ein Drittheil Stangenpferde sein müssen, sofort freihändig gegen gleich baare Zahlung anzukaufen.

— Der Geheime Medizinalrath Dr. Schönlein ist Sonntag früh in Bamberg, wo er, seitdem er seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen hatte, seinen Aufenthalt genommen, verstorben.

— Auch die Beschlagnahme der Nr. 17 der „Volks-Ztg." vom 21. Januar ist Seitens der Staats-Anwaltschaft wieder aufgehoben worden.

Stettin, 26. Januar. Die heutige Morgen-Ausgabe der „Neuen Stettiner Zeitung" ist wegen des Leitartikels „Der Schluß des Landtags" vor erfolgter Ausgabe polizeilich mit Beschlag belegt.

Frankfurt a. M., 24. Januar. Pfarrer Biron hat, um wegen seines in Mainz anhängigen Preßprozesses über seine Broschüre: „Enthüllungen aus der geistlichen Welt", auf freiem Fuße bleiben zu können, eine Caution von 500 Fl. in Mainz deponiren müssen.

Karlsruhe, 24. Januar. (Fr. J.) Dem Vernehmen nach hat Staatsrath Mathy das Portefeuille des Handelsministeriums endgiltig angenommen. An seiner Stelle soll Hr. Ministerialrath Schmidt vom Finanzministerium zu den Conferenzen nach Berlin gehen.

England.

London, 24. Januar. (B.- u. H.-Z.) In der „United Service Gazette", einem den Interessen der Flotte und der Landarmee dienenden Fachjournal, findet sich eine nicht ganz verständliche, aber in Anbetracht des Organs, das sie veröffentlicht, nicht zu übersehende Notiz. Mit der Ueberschrift „Truppen für Dänemark" lesen wir folgenden Paragraphen: „Wie wir erfahren, hat die zweite Brigade der königlichen Artillerie, die augenblicklich in Dover stationirt ist, Befehl erhalten, sich nach Copenhagen einzuschiffen, anstatt nach Australien zu gehen." Wie gesagt, ich verstehe diese Nachricht nicht, da sie gänzlich außer Zusammenhang mit Allem, was die Entsendung einer Hilfstruppe voraussetzen läßt, dasteht; aber ich betone, die „United Serv. Gaz." ist nicht blos ein militärisches und maritimes Specialorgan, sondern auch ein von der Regierung autorisirtes.

Danzig, den 27. Januar.

* [Stadtverordneten-Versammlung am 26. Jan.] Vorsitzender Herr Bischoff; der Magistrat ist durch die Herren Dr. Lintz, Ladwig, Strauß und Licht vertreten. An die Mitglieder wird der Verwaltungsbericht des Magistrats pro 1862/3 gedruckt vertheilt. Ueber mehrere noch unerledigte Angelegenheiten giebt Herr Bürgermeister Dr. Lintz Auskunft. — Vor der Tagesordnung kommt ferner die Angelegenheit, betr. die Senkung der Milchkannenbrücke bei dem bevorstehenden Umbau um 2½ Fuß mehr, als der Plan bestimmt, zur Verhandlung. Herr Pretzell möchte den Schiffen, die bisher frei durch die Brücke passirten, auch nach der Niedrigerlegung derselben freie Passage sichern, wenn dieselben durch den Umbau genöthigt wären, den Durchlaß in Anspruch zu nehmen. Herr Dr. Lintz ersucht die Versammlung diesen Antrag abzulehnen, da kein Rechtsanspruch für derlei Schiffe auf freie Passage existire, sondern denselben nur zufällig dieser Vortheil bisher zu Gute gekommen sei. Herr F. W. Krüger will durch den Umbau wenigstens nach einer Richtung hin einen bestimmten Vortheil erzielen; alle Schiffe könnten, wenn man die Brücke auch noch etwas höher lege, doch nicht durchkommen. Durch die Gleichlegung mit der Straße fiele aber eine große Belästigung für die Fuhrwerke fort. Auf die Bemerkung des Herrn Pretzell, daß die Freihaltung der Wasserstrasse für die Bordinge fortbestehen müsse, erwidert Herr Lintz, daß es gut wäre, wenn überhaupt alles Brückengeld aufhöre, so lange aber eine solche Abgabe noch bestände, wäre nicht einzusehen, warum gerade die Bordinge davon befreit sein sollten. Herr Hennings will in keinem Falle die Brücke so gebaut haben, daß sie niedriger als jetzt liegt; die Wasserpassage würde sonst zu sehr verschlechtert werden; die Fuhrwerke hätten ja keine Alpen zu übersteigen. Auch sei zu befürchten, daß bei Niedrigerlegung viel mehr Schiffe den Durchlaß in Anspruch nehmen müßten, wodurch für Fußgänger und Fuhrwerke noch mehr Aufenthalt wie jetzt entstände. Ferner würden auch die Besitzer der jenseit liegenden Speicher geschädigt, durch Aufenthalt der Schiffe und die Bezahlung der Abgabe. Herr Liévin ist der Meinung, daß man auf Privatinteressen keine Rücksicht nehmen dürfe, wo es sich um das allgemeine Interesse handle. Es bleibe Hauptsache, daß so wenig Steigung wie möglich sei; die Holzflösse, welche den Hauptverkehr auf dieser Wasserstraße bildeten, hätten noch immer Raum genug übrig. Herr Dr. Lintz bemerkt noch, daß heute noch kein Reglement vorliege, welches die Normen für die Durchlassung der Schiffe oder die Höhe der Gebühren dafür feststelle; die Versammlung hätte bei Vorlage eines solchen immer noch freie Hand, die Bestimmungen hierüber nach Belieben zu treffen. Die Abstimmung über den Antrag (Senkung der Brücke um weitere 2½ Fuß) ergiebt eine große Majorität für denselben. — Zu Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Commission werden gewählt die Herren: Kass, R. H. Panzer, Pape und Matzko; (Stellvertreter: L. M. Köhne, W. Wirthschaft, T. Niese und R. Gerlach. — Zu Vorstehern für die Armen- und Arbeitsanstalt zu Pelonken hat der Magistrat die Herren Stattmiller und Seeger gewählt. Die Versammlung erklärt sich auf den Antrag des Herrn Damme dafür, daß durch eine gemischte Commission die Frage in Beziehung des Besetzungsrechts des Magistrats und des Modus der Wahl erörtert und das bisher schwankende Verhältniß für die Zukunft bestimmt geregelt werde. Herr Damme führt aus, daß früher die Stadtverordneten die Vorsteher einzelner Institute gewählt. — Zu dieser Commission werden gewählt die Herren Biber, Breitenbach, Damme, Jebens und J. C. Krüger. — Ein Gesuch des Schul- und Ortsvorstandes zu Weichselmünde um Bewilligung von 375 Thlr. zum Schulhausbau daselbst ist bereits vom Magistrat abgeschlagen worden. Die Versammlung findet ebenfalls keine Veranlassung, dem Gesuche Folge zu geben, da keine Verpflichtung existire, einer fremden Commune aus städtischen Fonds ein Geschenk zu machen. — Nach einem Beschluß vom 11. August v. J. sollten die bis dahin gezahlten 200 Thlr. Remuneration für die Impfärzte von 1864 ab vom Etat abgesetzt und die bis dahin fungirenden 4 Impfärzte ihrer Functionen entbunden werden. Die Voraussetzung war dabei, daß die Impfung theils durch die contractlich dazu verpflichteten Armenärzte, theils von andern freiwillig hinzutretenden Aerzten der Stadt übernommen und zugleich eine zweckmäßigere Einrichtung des Impfgeschäfts, so wie stets frische Lymphe, dadurch gewonnen würden. Diese Voraussetzung hat sich nicht bestätigt; die Armenärzte sind nur zur unentgeltlichen Impfung innerhalb ihres Bezirks verpflichtet und eine Zersplitterung des Impfens in zu viele Bezirke ist nicht zweckmäßig. Eine besonders dazu ernannte Commission von Aerzten hat nun einen Plan für die Regelung des Impfgeschäfts entworfen nach welchem dasselbe gegen entsprechende Remuneration das ganze Jahr hindurch geübt werden soll, und zwar in den Monaten November bis April wöchentlich einmal in einer in der Mitte der Stadt belegenen Centralstation (Jopengasse). Dieser Station sollen für die Sommermonate noch 3 andere Stationen hinzutreten und zwar jede mit einem anderen Impftage (Montags, Freitags, Sonnabends). Für die Vorstädte sind mehrere Aerzte in Vorschlag gebracht, die sich der Impfung unterziehen wollen. Für den in der Centralstation impfenden Arzt sollen 60 Thlr., für jeden Impfarzt der drei anderen Stationen 30 Thlr., für die Impfung in den Vorstädten je 10 Thlr. Remuneration gezahlt werden, so daß in Summa 190 Thlr zu bewilligen seien. Die Versammlung erkennt die Zweckmäßigkeit des Planes an und genehmigt denselben und die geforderte Summe.

* Den „Neuen Elbinger Anzeigen" wird von hier geschrieben, daß ein Theil „der Versammelten des preußischen Volksvereins", welche das bereits mitgetheilte Manifest an die Provinz Preußen zu Stande gebracht haben, in Zorn darüber gerathen ist, daß die Verhandlungen der „Versammelten" durch diese Zeitung veröffentlicht sind. Wir hatten dies ebenfalls schon vor einigen Tagen gehört, der Mittheilung aber keinen Glauben geschenkt, weil wir nicht zu begreifen vermochten, weßhalb „die Versammelten" ihre Verhandlungen der Oeffentlichkeit entziehen wollten. Wir haben im Gegentheil geglaubt, daß „den Versammelten" nur daran gelegen sein könnte, über ihre wahre Meinung in weitesten Kreisen aufzuklären und dadurch vielleicht die freilich bis jetzt noch sehr kleine Zahl derjenigen zu vermehren, welche es „für keine besondere" Ehre halten, „Deutsche zu sein".

* Herr Landrath v. Brauchitsch veröffentlicht heute ein Verzeichniß der Gaben an Kleidungsstücken und Geld für die mobilen preußischen Truppen, wonach bei ihm als Vorstand des Preußischen Volksvereins 283 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. baar, 35 Paar Strümpfe, 78 Paar Socken, ½ Pfd. Leinwand, 6 Paar Filzsohlen und 3 Paar Pulswärmer eingegangen sind.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.			Letzt. Crs.	
Roggen matt,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	35	35	3½% Westpr. Pfdbr.	84	84
Januar/Februar	33⅞	33⅞	4% do. do.	—	93½
Frühjahr . . .	33⅞	33⅞	Danziger Privatbk.	98	—
Spiritus Jan. . .	14⅓	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	84¾	84
Rüböl do. . .	10²³/₂₄	10⅞	Oestr. Credit-Actien	74½	73⅞
Staatsschuldscheine	88¾	88¾	Nationale	65⅞	65¾
4½% 56er. Anleihe	99¾	99¾	Russ. Banknoten . .	86½	86⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	104½	104½	Wechselc. London	—	6.18⅜

Fondsbörse: fest.

Hamburg, 26. Januar. Getreidemarkt bei nominell unveränderten Forderungen fast leblos. — Oel Mai 24⅛, October 24½ bis 24⅜. — Kaffee kleine Umsätze. — Zucker fest, jedoch ruhig. — Zink verkauft 500 Ctr. 12⅝.

London, 26. Januar. Türkische Consols 46⅜. — Schönes Wetter. — Consols 90¾. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 35⅝. 5% Russen 92. Neue Russen 87½. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 8 ß. — Wien 12 fl. 50 Xr.

Liverpool, 26. Januar. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Fair Dhollerah 23¼.

Paris, 26. Januar. 3% Rente 66, 50. Italienische 5% Rente 68, 50. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49⅜. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 391, 25. Credit-mob.-Actien 1018, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 520, 00.

Danzig, den 27. Januar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127/28/29 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 58/60 — 61/62½ — 63/66 — 66½/67½ Sgr.; dunkelbunt 125—128/30 ℔ nach Qualität 55/57½—60/61½ Sgr., Alles pr. 85℔ eingewogen.
Roggen 121/24 — 126/128℔ von 35½/36 — 36½/37 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 38 — 42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔ von 30—32½ Sgr., große 110/112 — 114/118 ℔ von 31—33/35 Sgr.
Hafer 21/22 Sgr.
Spiritus 12¾ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: rauh. Wind: West. Weizen fand heute weniger Beachtung und sind nur 70 Last gehandelt, wobei letzte Preise schwer zu bedingen waren. Bezahlt für 126℔ hellfarbig fl. 370; 130, 131℔ bunt fl. 377½, fl. 380, fl. 382, fl. 385; 129℔ hellbunt fl. 390; 130/1℔ desgl. fl. 400. fl. 405; 132℔ hochbunt fl. 420; 134℔ fein hochbunt fl. 422. Alles pr. 85℔. — Roggen unverändert, 114, 116℔ fl. 201 — fl. 204; 123/4℔ fl. 216; 125℔ fl. 219; 127℔ fl. 222. Alles pr. 125℔. — 115℔ große Gerste fl. 195; 111℔ fl. 180 pr. 75℔. — Weiße Erbsen fl. 210, fl. 228, fl. 246 bezahlt. — Spiritus zu 12¾ Rt. gekauft.

Elbing, 26. Januar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter. Wind: Westen. — Die Zufuhren von Getreide bleiben mäßig. Die Preise für Weizen und Roggen sind nicht weiter gewichen, dagegen ist Gerste etwas im Preise zurückgegangen und die Preise der übrigen Getreidegattungen haben sich nur in Folge der sehr geringen Zufuhr davon schwach behaupten können. Spiritus unverändert im Werthe. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 56/57—64/65 Sgr., bunt 125—130℔ 54/55—60/61 Sgr., roth 123—130℔ 50/51—59/60 Sgr., abfallender 115—122℔ 37/38—47/48 Sgr. — Roggen 120—126℔ 32—35 Sgr. — Gerste große, 108—119℔ 29—35 Sgr., kleine 106—110℔ 27½—30 Sgr. — Hafer 62—80℔ 17—22 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr. — Spiritus bei Partie 12¾ Rt. pr. 8000 pCt. Tralles.

Königsberg, 26. Jan. (K. H. Z.) Wind: West. + 3. Weizen flau, hochbunter 126—127—129℔ 57—61 Sgr. bez., bunter 121—126—127℔ 46—54½ Sgr. bez., rother 123—129—130℔ 50—57 Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 115—120—121—122—124℔ 31½—33—33½—34¼ Sgr. bez., Termine 80℔ pr. Frühjahr 37½ Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 37½ Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 107—108℔ 27 Sgr. bez., kleine 103—105—106℔ 25—26¼ Sgr. bez. — Hafer still, loco 50℔ 19½ Sgr. bez., 50℔ pr. Frühjahr 21½ Sgr. Br. — Erbsen niedriger, weiße Koch- 37½—38 Sgr. bez., graue 35—40 Sgr. Br., grüne 35½ Sgr. bez. — Bohnen 47 Sgr. bez. — Wicken 30—38 Sgr. Br. — Leinsaat still, feine 108—112℔ 70—85 Sgr. Br., mittel 109℔ 56 Sgr. bez., ordinäre 96—106℔ 35—50 Sgr. Br. — Timotheum 4—5½ Rt. pr. Ctr. bez. — Leinöl 13 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 11⅙ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—55 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 25. loco gemacht 13⅙ Rt. ohne Faß, den 26. loco gemacht 13⅙ Rt. ohne Faß, loco Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⁵/₁₂ Rt. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13⅓ Rt., Käufer 12⁵/₁₂ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅓ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 26. Januar. Wind: SW. + 4°. Weizen 125—128℔ holl. 42—44 Rt., 128—130℔ 45—47 Rt., 130—134℔ 47—50 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ 26—28 Rt. — Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 25—27 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 13 Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 26. Januar. (Ostj. Ztg.) Weizen unverändert, loco pr. 85℔ feiner 54 Rt. bez., ganz geringer 42—45 Rt. bez., 83/85℔ Juni-Juli 56 Rt. Br., 55½ Rt. Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔ loco 32¼—¾ Rt. bez., Frühj. 33, 32¾ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 35 Rt. Br. u. Gd. — Gerste, loco pr. 70℔ Pomm. 28 Rt. bez., Märk. 29 Rt. bez., pr. Frühj. 69/70℔ Pomm. 28 Rt. Br. — Hafer loco pr. 50℔ 21½ Rt. bez., pr. Frühjahr 23½ Rt. Br. — Erbsen, loco Koch- 36 Rt. bez. — Rüböl wenig verändert, loco 10¾ Rt. Br., Jan.-Febr. 10⅔ Rt. Br., April-Mai 10⅚ Rt. bez., Sept.-Oct. 11 Rt. Gd. Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13¾, ¹⁷/₂₄ Rt. bez., Jan.-Febr. 13⅚ Rt. Gd. u. Br., Febr.-März 13¹¹/₁₂ Rt. Br., Frühj. 14⅙ Rt. Br., ¹/₁₂ Rt. Gd., Mai-Juni 14⅜ Rt. Br., ⅓ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13⅔, ¾ Rt. bez. u. Br. — Baumöl, Malaga auf Lief. 18¼ Rt. trans. bez. — Palmöl, 1ma Liverpooler 13⅓ Rt. bez. — Harz, Franz. braunes 9½ Rt. gef., helles 9⅔—9⅚ Rt. gef. — Corinthen, Zante 7⅔ Rt. trans. bez.

Berlin, 26. Januar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 50—57 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 54 Rt. ab Bahn bez., feinen weiß. poln. 55¼ Rt. do., hochbunt. poln. 55½ do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 35¾—36 Rt. ab Bahn bez., 81/83℔ 35¼—35½ Rt. do., Jan. 34—33¾ Rt. bez. u. Gd., 33⅞ Rt. Br., Frühj. 34—34¼—34 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 36⅝—36½ Rt. bez. u. Gd., 36¾ Rt. Br. — Gerste große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rt. nach Qual., Juli-Aug. 23¾ Rt. Br., Aug.-Sept. 24 Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11¹/₁₂ Rt. Br., gefrorenes 11 Rt. Br., Jan. 10⅞—10¹¹/₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 11¼ 11⅓ Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rt. Br. — Spiritus loco ohne Faß 14⁵/₁₂ Rt. bez., Jan. 14⅙ Rt. bez u. Br., 14⅛ Rt. Gd., Aug.-Sept. 15⁷/₁₂—15⅓ Rt. bez. u. Gd., 15⁷/₁₂ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3⁷/₁₂ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅓—3¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0 3—2⁷/₁₂ Rt., Nr. 0. und 1. 2½—2¼ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Viehmarkt.

Berlin, 25. Januar. (V.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben: 1022 Stück Rindvieh. Die zu großen Zutriften und die eingetretene gelinde Witterung wirkten auf das Verkaufsgeschäft nachtheilig und drückten die Preise, so daß für beste Qualität nur 16—17 Rt., für mittel 12—14 Rt. und für ordinäre 8—10 Rt. pr. 100℔ erreicht werden konnten. Obgleich nach Hamburg ca. 130 Stück Rindvieh ausgeführt wurden, blieben dennoch Bestände unverkauft. 2814 Stück Schweine, wofür sich die Durchschnittspreise noch schlechter als die vorwöchentlichen stellten; denn für beste feine Kernwaare waren nur 13—14 Rt. pr. 100℔ zu erzielen. Die Zufuhr war zu stark, weshalb auch der Markt nicht von der Waare geräumt werden konnte. — 2930 Stück Schafvieh. Der Markt war sowohl mit schweren fetten Hammeln, als auch mit ordinärer Waare mehr als das Bedürfniß verlangte, betrieben, und da der Einkauf nach dem stattgehabten schwachen Consum nur sehr matt war, mußten die Verkaufsgeschäfte zu sehr gedrückten Preisen abgeschlossen werden. — 671 Stück Kälber, welche sehr mittelmäßige Preise hatten.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. Januar.

Angekommen: G. Lewin, Louise Charlotte, Alicante; D. F. Bühlke, Meta Elisabeth, Alicante; A. F. Schievelbein, Balcur, London; J. H. Schütt, Heinr. v. Tham, Elseneur; sämmtlich mit Ballast.

Den 27. Januar. Wind W. z. N.

Angekommen: W. Driver, Dwina (SD.), Copenhagen; F. Philipp, Queen Victoria, London; C. Lamm, Otto Lück, London; C. Kagel, Theodor Behrend, London; sämmtlich mit Ballast.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Dampfschiff.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	339,90	+ 2,2	W. schwach, bewölkt.
27	8	335,80	+ 2,1	W. stürmisch, hell u. bew.
	12	335,58	+ 2,5	W. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 26. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 G
Aachen-Mastricht	—	4	28½ et bz u B
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101 et bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	103 bz
Berlin-Anhalt	8½	4	148 bz
Berlin-Hamburg	6½	4	21 bz
Berlin-Potsd.-Magdb.	14	4	78 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	128½ B
Böhm. Westbahn	—	5	62⅞ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	125¼ bz
Brieg-Neiße	4⅕	4	80 G
Cöln-Minden	12⅛	3½	66 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	60 bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	135 G
Magdeb.-Halberstadt	5½	4	79 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	228 B
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	67 B
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	117½ bz
Mecklenburger	2⅔	4	60¾ bz
Münster-Hammer	—	4	95½ G
Niederschl.-Märk.	—	4	94⅜ bz
Niederschl. Zweigbahn	2	4	58½ bz

Dividende pro 1863		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	55⅓—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	145 bz u B
Litt. B.	10⅛	3½	133½ B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	104 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	54½ bz
Rheinische	6	4	93½ bz u G
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	24½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	95 B
Russ. Eisenbahnen	—	5	105 B
Stargard-Posen	6	3½	98½ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	36 bz
Thür.	7⅓	4	119½ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.			
preuß. Bank-Antheile	6 3/10	4½	122⅝ bz
Berl. Kassen-Verein	5⅙	4	103 G
pom. R. Privatbank	5½	4	91½ bz
Danzig	6	4	98 B
Königsberg	5½	4	98½ G
Posen	5⅙	4	90⅓ et bz
Magdeburg	4 3/10	4	91½ bz
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94 bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	102⅛ B
Oesterreich	8½	5	73½—⅜ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	104½ bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	94½ G
Staats-Schuldsch.	3½	88½ G
Staats-Pr.-Anl.	3½	118⅞ bz
Kur- u. N. Schld	3½	87½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅞ bz
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	103½ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88 bz
do. neue	4	98⅜ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do.	4	93 B
Pommersche	3½	83 B
do.	4	97⅜ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	96 bz
do. do.	4	93½ bz
Schlesische	3½	92 G
Westpreuß.	3½	84 G
do.	4	93½ bz
do. neue	4	92 G
Kur- u. N.-Rentbr	4	96⅛ bz
Pommer. Rentbr	4	96½ bz
Posensche	4	94 bz
Preußische Rentbr	4	96½ bz
Schlesische	4	97 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59½ B
do. Nat.-Anl.	5	65⅞—⅝ bz
Neueste Oest. Anl	5	76—½ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	72½ B
Insk. b. Stg. 5. A	5	80 B
do. do. 6. Anl	5	91¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	87¾ bz
do. do.	3	54½ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ B
Russ. Pln. Sch.-O.	4	71¾ et bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	80 et bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86¾ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	52¾ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30 et bz
Dessauer Pr.-A	3½	101 B
Schwd 10 Thl.-L	—	— —

Wechsel-Cours vom 26 Jan.

Amsterdam kurz	4	142 bz
do. 2 Mon.	4	141 bz
Hamburg kurz	5½	151½ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 18⅛ bz
Paris 2 Mon.	5	78 5/12 bz
Wien Oester. W. 8 T	5	82 bz
do. do. 2 M.	5	81½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99⅞ B
do. 2 Mon	5½	99½ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94⅞ bz
do. 3 Mon.	6	93½ bz
Warschau 8 Tage	5½	86 bz
Bremen 8 Tage	5½	109¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bkn.R. 99⅛ bz	Louisd'or 110½ bz
= ohne R. 99 1/12 bz	Sovrgs. 6.20½ G
Oest.-östr. W 82⅛ bz	Goldkron. 9.6½ G
Pol.Bkn. 86 G [G	Gold(A) 458½ bz G
Dollars 1 11½ G	Silber 29 26 bz
Napo.. 5. 9½ bz	

Die Verlobung unserer Tochter Sara-dine mit dem Prediger Herrn Herrmann Tietz aus Briesen zeigen ergebenst an **M. L. Wallenberg u. Frau.**
Danzig, den 27. Januar 1864.

Die heute Morgen 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Martha** geb **Alberti** von einer gesunden Tochter, zeigt hierdurch ergebenst an
[9096] **Lesse, Kreisrichter.**
Thorn, den 26. Januar 1864.

Bekanntmachung.

Am 19. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Wohnung des Kaufmanns George Beuth hierselbst ein Oxhoft Rum, 3 Fässer Cichorien und 7 Mille Cigarren öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.
Thorn, den 1?. Januar 1864.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [9105]

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von Kiefern-Bau-, Nutz- und Brennhölzer aus dem Nehrunger Forstreviere, stehen folgende Termine und zwar:
1. für den Belauf Pröbbernau:
Montag, den 8. Febr. c. Vormittags 10 Uhr,
2. für den Belauf Bodenwinkel:
Mittwoch, den 10. Febr. c. Vormittags 10 Uhr,
3. für die Beläufe Stutthof u. Pasewark:
Freitag, den 12. Febr. c., Vormittags 10 Uhr, im Gasthause des Herrn Rahn in Stutthof an.
Die Verkaufsbedingungen werden in den Terminen selbst bekannt gemacht werden.
Steegen, den 25. Januar 1864.
Der Oberförster.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns F. W. Giesebrecht hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf
den 2. März cr.,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 17 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Danzig, den 22. Januar 1864.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses,
Jorck. [9089]

Holz-Verkauf.

In der Pomehler Forst bei Saalfeld sollen im Wege der Licitation ca. 230 Stück starke Schneidehölzer, durchschnittlich 80 Cubikfuß, welche bereits an der Ablage am Jeserichsee liegen,
am 4. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in meiner Dienstwohnung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade. Eben so sind hier Buchen, Birken, Kiefern, Erlen, Kloben, so wie Deichseln und Felgen zu haben und bitte ich um zeitige Bestellungen.
Pomehlen per Saalfeld,
den 23. Januar 1864.
A. Christophe,
[9073] Forstverwalter.

So eben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Haupt-Verzeichniß über Samen u. Pflanzen für 1864 von Haage & Schmidt in Erfurt,
gr. 8., broch. 5 Sgr. auf starkem Papier u. geb. 10 Sgr., in Commission bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig. [9097]

Im Walde von Hoch-Kölpin

liegen Kiefern-Sägeblöcke und Bauhölzer aller Art zum Verkauf. [9106]

Steinkohlen.

Beste Kamin-Kohlen,
die für Haushaltungen empfehle, werden in jeder Quantität zum billigsten Preise frei an die Thüre geliefert.
A. Wolfheim. Kalkort 27.

Das PELZ-LAGER
en gros & en détail
von
Philipp Löwy,
Langgasse No. 74, Saal-Etage,
empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pelerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7413]

Hotel Deutsches Haus
Holzmarkt No. 12.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die längst gewünschten fremden Lagerbiere erhalten habe, und empfehle selbige angelegentlichst, da dieselben von vorzüglicher Güte sind.

Verzeichniß der qu. Biere:
1) Aecht **Culmbacher** Lagerbier,
2) Aecht **Nürnberger** Lagerbier,
3) Aecht **Würzburger** Lagerbier,
4) Aecht **Münchner** Lagerbier,
5) Aecht **Dresdner Felsenkeller** Lagerbier,
6) **Königsberger** Doppelbier.

Auch kann ich in einigen Tagen mit Aecht **Dresdner Waldschlößchen** dienen.
[9102] **Otto Grünwald.**

Englische glasirte Steinröhren
empfiehlt [6608]
Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

MASKENBALL.

Masken-Anzüge für Herren und Damen ☞ **sämmtlich neu** ☜ sind in meinen Salons zur geneigten Ansicht und Auswahl aufgestellt.
Einen Preis-Courant für alle möglichen Masken-Anzüge, angehörig der größten Masken-Garderobe der
Residenz Berlin,
beehre ich mich bei humanen Preisen zur freundlichen Einsicht sofort vorzulegen und überzeugt dieses von der strengen Solidität des Unternehmens.
Die bestellten Anzüge können Freitag in Empfang genommen werden.
Geneigte Aufträge und Bestellungen effectuire ich prompt.
Am Ball-Abend werde ich für ein geehrtes Publikum in einem separaten geheizten Zimmer mit einer großen Auswahl Masken-Anzüge, Dominos und Larven zur Disposition stehen. [9100]

Theater-Friseur, Jopengasse 26, **dem Pfarrhofe gegenüber.** **G. Sauer,** Theater-Friseur, Jopengasse 26, **dem Pfarrhofe gegenüber.**

Ein schönes großes herrschaftliches Grundstück — Rechtstadt — mit großem Hofraum, Remise, Stallung, Thoreinfahrt ꝛc., ist aus freier Hand bei 4000 Thlr. Anzahlung an Selbstkäufer zu verkaufen. Näheres beim Apotheker Herrn **Cuno Fritzen,** Breitg. 43, 1 Treppe, Mittags 12—2 Uhr. [9048]

Langenmarkt No. 17 ist eine Parterrewohnung, die sich zum Laden oder Comtoir eignet, zu vermiethen. Näheres Weidengasse No. 36.

Auf einen Gütercomplex, gerichtlich abgeschätzt auf 99,200 Thlr., werden hinter 21,000 Thlr., 3000 Thlr. zur Hypothek sofort gesucht. Offerten erbittet man Kohlenmarkt No. 4, 1 Tr. hoch abgeben zu wollen. [8945]

An 12 Lotterie-Loosen zur Kgl. Preuß. 129. Lotterie, sind Antheile à 15 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. bis 20 Thlr. für alle 4 Kl. zu haben. [9080]
Max Dannemann, Heiligegeistgasse 31.

Ein 6-oct. mahagoni Stutz-Flügel, gut erhalten und von angenehmem Ton, ist billig zu verkaufen **Johannisgasse No. 61, Saal-Etage.** [9103]

Den rühmlichst bekannten Punsch-Essenz von Joseph Selner in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, empfehle ich zur gefälligen Abnahme. [9091]
A. Fast. Langenmarkt 34.

Eine Partie starke poln. Verladungs-Säcke empfiehlt [9092]
Gustav Stoehr, Holzmarkt No. 2.

Beste reife Sorento-Apfelsinen, Prünellen, frische Catharinen- und Anthoni-Pflaumen, Astrach. Zuckerschoten, -Kerne, Magdeb. Sauerkohl, beste geröstete Neunaugen, schles. Kirsch- u. Pflaumenkreide, Preisselbeeren, Kirsch- und Himbeersaft empfiehlt
[9094] **J. G. Amort.**

Frischen Astrachaner Caviar empfing und empfiehlt
[9093] **Robert Hoppe.**

Eine vorzügliche Amme, die mehrere Monate genährt hat, sucht zum 1. Februar einen neuen Dienst. Näheres durch Dr. Scheel in Groß Zünder oder Lieutenant **Neumann** in Stüblau. [9001]

Zum 1. April d. J. wird ein Eleve für die Landwirthschaft gegen 100 Thlr. jährliche Pension gesucht. Näheres Kohlenmarkt No. 4, 1 Treppe hoch. [8946]

Ein junges anständiges Mädchen, welches in Handarbeit und in Putzarbeit geübt ist, wünscht zum 1. März eine Stelle im Laden oder d. Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, so wie die Aufsicht über Kinder zu übernehmen und den ersten Unterricht zu ertheilen. Auf Gehalt wird weniger als auf gute Behandlung gesehen. Adr. bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter No. 9107 einzureichen.

Gratis!!!

werden nachgewiesen anständige, ausgesuchte, von auswärts wie auch hiesige Demoiselles für Büffet und alle nur sonstig existirende Branchen, ferner geprüfte Erzieherinnen, engl. und franz. Bonnen, Gesellschafterinnen, Kammerjungfern u. Landwirthinnen, desgleichen mit vorzüglichen Attesten versehene Rechnungsführer, Buchhalter, Brenn- und Brauerei-Verwalter, Administratoren, Inspectoren, Candidaten, Comtoiristen, Commis für jede nur gewünschte Branche, Ober-, Obersaal- und Zimmer-Kellner, Förster, Jäger, Conditor- und Uhrmacher-Gehilfen. Gefällige Aufträge werden prompt u. pünktlich ausgeführt und erbeten durch das
Haupt-Placements-Bureau des
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.
NB. Von Ersteren können auch Photographien vorgelegt werden. [9104]

Zwei Knaben, im Alter von 7 bis 10 Jahren finden zu Ostern d. J. gegen eine mäßige Pension freundliche Aufnahme, Erziehung und Unterricht, sowohl in Wissenschaften als auch in Sprachen, demnach ausreichende Vorbereitung bis zur Quarta eines Gymnasiums oder einer Realschule, in dem Hause des evangel. Pfarrers **Klebs** zu Schöneck. [9077]

Ein musikalischer Hauslehrer sucht vom 1. April c. ein Unterkommen. Näh. auf Briefe G. H. poste restante Danzig.

Es wird eine Stelle zur Unterstützung in der Wirthschaft bei Beaufsichtigung von Kindern oder zur Hilfeleistung in Handarbeiten unter bescheidenen Ansprüchen, am liebsten auf dem Lande, gesucht. Adressen unter 9074 werden durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Golde's Hôtel
[9086] und
כשר Restauration,
Heiligegeist-Straße 9, Berlin,
empfiehlt einem hochgeehrten reisenden Publikum seine eleganten Logis (bequemes Bett mit Sprungfedermatratze und alle erforderlichen Bequemlichkeiten), von 10 Sgr. aufwärts, so wie anerkannt kräftige und schmackhafte Speisen unter Zusicherung prompter Bedienung.



Im Apollo-Saal. Heute:
1. Erdbildungsgeschichte. 2. London.
Donnerstag, den 28.
Auf Wunsch noch ein Mal:
Franklins
tragisches Schicksal im Eismeer.
Zuvor:
Menschen- und Thierleben in der Eisregion.
Zum Schluß:
Brillante Dissolving views.
Entrée: 10, 6 u. 3 Sgr. Nummerirte Billets à 10 Sgr. sind in H. Weber's Kunsthandl. zu haben.
Freitag: 1. D. Mond. 2. Roms Prachtbauten

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 28. Januar. (4. Ab. No. 20). **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Acten von Trauen.
Freitag, den 29. Januar. (Abonn. susp.) Benefiz des Herrn Funk. **Der Wildschütz.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing. Vorher zum ersten Male: **Ein Wort an den Minister.** Lustspiel in 1 Act von A. Langer. [9099]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.